

F l o r a

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 14. Regensburg, am 20. Mai. 1818.

I.

A u f s ä t z e.

- I. *Geryonia crassifolia*, eine neue Pflanzengattung, von dem Hrn. Director, Ritter v. Schrank.

Der Herr Graf von Sternberg hat in seiner schönen Revision der Steinbrechgattung zwei Arten, welche fast in allen botanischen Gärten vorkommen, weggelassen, nicht aus Vergessenheit, sondern mit Bedacht, weil er glaubte, sie fordern Absonderung von dieser Gattung, *S. S. sarmentosa* und *crassifolia*. Ich bin in Hinsicht auf die erstere nicht seiner Meinung; sie unterscheidet sich von den übrigen Arten lediglich dadurch, daß zwey Blumenblätter viel grösser sind, als die übrigen, was uns noch zur Absonderung nicht zwingt, obschon es zu einem unterscheidenden Charakter dienen könnte, wenn man dereinstens wegen der zu sehr anwachsenden Artenzahl nöthig finden sollte, die Gattung in mehrere künstliche zu zerfallen, wobey ich

O

überdies noch voraussetze, daß diese Art Gespielinnen haben werde.

Anders verhält sich die Sache mit der andern Art, welche in ihren Fruchtungstheilen bey aller übrigen Anverwandtschaft des Habitus, und selbst der Fruchtungstheile, zu sehr abweicht, um nicht eine eigene Gattung zu bilden. Ich nenne sie

Geryonia.

Decandria trigynia.

Cal. liber, basi ventricosus, quinquefidus.

Cor. pentapetala, Petala calyci inserta.

Stam. 10. calyci inserta.

Pistil. Ovaria tria, basi connata, desinentia in Stylos totidem, teretes, coronatos Stigmatibus totidem, reniformi - triangulis, stylosum apicibus extus adnatis.

Fructus: Capsulae tres, uniloculares, polyspermae, basi connatae, desinentes in cornicula totidem.

Der kurzgefaßte Charakter wird seyn :

Flores completi. Calyx liber. Cor. pentapetala, calyci inserta. Capsulae tres, polyspermae, basi connatae.

Geryon ist ein dreyleibiger König der Fabel, den der Fruchtknoten dieser Pflanze gewissermassen vorstellt.

2. Frühlings - Excursionen in der Gegend von Regensburg.

Erste Excursion am 6ten März 1818.

Die Wärme ist ein vorzügliches Requisite der üppigen Vegetation.

Der vorstehende Satz ist eben so alt als bekannt, und er bedarf daher keiner weitem Erörterung; demungeachtet mag es erlaubt seyn, zur Bestätigung dieser Wahrheit, die Erscheinungen des Tages zu bemerken, und Anwendungen davon zu machen.

Eine sehr interessante Erscheinung dieser Art giebt *Ranunculus pyrenaeus* in den höchsten Alpen, indem derselbe gewöhnlich wegen seiner frühen Blüthezeit an diesem erhabenen Standorte von der Kälte überrascht, nur sehr selten vollkommne Blumen, gewöhnlich nur 1 — 2 — 3 — 4 Blumenblätter entwickelt, (vergleiche *Ranunculus bupleurifolius*, decas tertia pl. select.) worüber ich fortgesetzte Beobachtungen, in einem weitläufigern Aufsätze gesammelt, künftig mittheilen werde.

Eine gegenseitige Erfahrung, wie Wärme Blumentheile oder Zahl vermehre, mag der heutige warme und sehr frühzeitige Frühling, indem im Verlaufe des ganzen Februars, die Kälte Abends kaum den Gefrierpunct erreichte, am Tage aber immer über demselbem stand, an *Leucorum vernum* darthun. Diese Pflanze ist bey uns sehr

selten, und nur in stundenweiter Entfernung an einem einzigen gesträuchreichen Orte anzutreffen. Was Wunder, daß dieser heilige Ort, alljährlich, nach überstandnem Winter, von unsern ämsigen Botanikern besucht wird, um hier die Erstlinge der neu erwachten Natur con amore zu pflücken. So geschah es auch heute, am 6ten März, einem sehr heitern Frühlingstage, nachdem ein gelinder Winter verlebt, und auch aus München und Salzburg *) die sehr frühzeitige Erscheinung der Erstlinge des Frühlingsflores angezeigt worden war. — Da stand das lang erschte Märzenblümchen mit der Farbe der Unschuld geschmückt, gleich den edlen Narcissen in Italiens glücklichen Gefilden, (vergl. p. 238. in Hoppe und Hornschuchs Reise) in grosser Pracht, und erfreute Florens Liebling mit Wonnegeföhle, dem sich mehrere Bemerkungen aufdrängten: die heurige

*) Salzburg hat ein paar Frühlingspflanzen aufzuweisen, die nicht jede Gegend wildwachsend enthält, *Galanthus nivalis* nämlich und *Helleborus niger*; letztere besonders in grosser Menge am Fusse des Untersbergs. An einem heitern Frühlings - Morgen sammelte ich einstens eine ganze Büchse voll, im kleinen Brunnthale, gleich hinter Glanek, gegen die Kugelmühle hin, wo sie durch ihre tausendfache Gegenwart den Botaniker entzückt. Ganz in fröhliche Stimmung versetzt und im tiefen Gebüsch verloren konnte ich den überlauten Ausdrücken der Freude um so mehr freyen Lauf lassen, als ich Niemanden in der Nähe ahnete. Doch plötzlich erhob sich eine Stimme: „Sie sammeln die Blumen, ich die Wurzeln.“ Es war ein Wurzelgräber, der für Salzburgs Apotheken sammelte!

sehr frühzeitige Erscheinung, die jährliche Vermehrung bey immer erneuerter Ausrottung, und die große Fülle der Blumen. Während die beiden ersten Ereignisse ein andermahl meine Feder beschäftigen, mag das letztere mir jetzt einige Zeilen entlocken:

Fast alle Pflanzen waren bey einer beträchtlichen Größe mit 2 Blüten versehen, so daß das charakteristische Kennzeichen *spatha subbiflora*, sich fast an jedem Individuum vollständig aussprach. Aber damit war die heurige Wärme des Frühlings noch nicht zufrieden, sondern fast jede Zwiebel hatte neben diesem 2 blüthigen Stengel, noch einen 2ten getrieben, der zwar nur eine, aber höchst üppige Blüthe trug.

Die Anwendung dieser Erscheinung machen wir alle Tage, wenn wir Zwiebelgewächse, um sie zeitig in Flor zu bringen, ins warme Haus, ins Mistbeet, oder auch in die warme Stube stellen, und gewiß unsern Zweck erreichen, wenn wir nur den ebenfalls höchst nöthigen Einfluß des Lichts nicht zu sehr vernachlässigen.

Zweyte Excursion den 23. März 1818.

An diesem sehr heitern Frühlingsstage wählte ich unsere westliche Gegend zum Gegenstande botanischer Untersuchungen. Die Luft war sehr warm, der Weg trocken; Lerchen und Finken sangen ihr Morgenlied, alles verkündete einen frohen Tag.

Im ersten Garten zu Dechbetten stand ein sehr schön gewachsener hoher Baum von *Corylus Avellana* mit einer vortrefflichen Krone, in voller Blüthe. Auch auf ihn war Gellerts Spruch anwendbar:

Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
hat Gott gemacht.

Auf ein einziges Schütteln entleerten sich die männlichen Kätzchen vom Blütenstaub, der wie eine Wolke von der schwachen Bewegung der Luft weggeführt wurde. Gewiss dient dieser Strauch mit seinen niedlichen männlichen Kätzchen und sehr schönen purpurrothen weiblichen Blüten, zur deutlichen Erklärung der beyden Pflanzen - Geschlechter, nicht minder der 21sten Linnéischen Classe, den botan. Schülern, die während des Winters in der theoretischen Botanik unterrichtet wurden. Und doch hat man die Verrichtungen dieser Geschlechter bezweifelt, wie die Nro. 23. der botan. Zeitung Jahrg. 1802, beweist, wo unter andern vorkommt: „Ich habe viele Jahre geglaubt, daß an der Haselnuß die weibliche Blume sehr zart und roth, die männlichen hingegen die Kätzchen wären, wodurch die erstern befruchtet werden, aber jetzt glaube ich es nicht mehr, und es bleibt mir immer noch unwahrscheinlich, daß bey den Haselnüssen, (folglich auch wohl bey andern ähnlichen Bäumen) eine Befruchtung durch den Saamenstaub statt finde.“

Schelvers Kritik der Lehre von den Geschlechtern der Pflanzen ist das neueste in dieser Hinsicht; wie verschieden sie beurtheilt werde, lehrt die Geschichte der Botanik von Sprengel 2ter Band p. 268 und bot. Zeitung 1818. Nro. 6. Mich wundert, dafs man Spalanzani's Versuche so wenig nachgemacht hat. — Es wäre ein Gegenstand für unsre botan. Gärten.

Eine halbe Stunde hinter Dechbetten erreicht man die Anhöhe, wo der Donaustrom, der bey dem Dorfe Sinzing die Lauer aufnimmt, zuerst sichtbar wird. Das Ganze gewährt einen sehr mahlerischen Anblick. Hier entschlüpfte *Pulsatilla vulgaris* dem harten thonigsandigten Boden, und bewährte auch heuer ihren Namen: Osterblume, trotz dem frühen Feste. Ausschliesslich liebt diese Pflanze nur diese trockenen festen Hügel; sobald der Pflug diese in Ackerland umgeschaffen, bleibt jene zahlreich an der Gränze stehen, und auch selbst ungeackerte Ebenen werden nicht von ihr betreten. Ob Sie eine eigene Gattung bilden dürfe? Ich meine eben so gewifs, als *Cnicus* und *Carduus*.

Sobald jene Hügel an Thongehalt abnehmen und durch Aufnahme von Kalck lockerer werden, erfreuen 2 schöne Grasarten das suchende Auge des Botanikers, mit frisch entwickelten Blüten: *Sesleria coerulea* Arduini und *Carex humilis* Leysseri, und wird der Ort schattig, wie das

Schutzfels

Gehege am Schutzfels, so überrascht die freundliche *Hepatica nobilis* Schrank. Auch diese letztere Pflanze stand sonst unter *Anemone*, und unterscheidet sich nicht durch geschwänzte Saamen, wie die *Pulsatilla*, sondern durch den 3blättrigen Kelch. Willdenow gab ihr einen neuen Namen *Hepatica triloba*, und Goudenough vertauschte den Namen *Carex humilis* mit *C. clandestina*. Man sollte, wie Roth eine Abhandlung über die Pflanzen schrieb, welche nach ihren Geschlechtstheilen in unrichten Classen stehen, einen Aufsatz über die Pflanzen schreiben, die sich mit neuen Namen in das System eingeschlichen haben, und damit das Prioritätsrecht geltend machen. Vielleicht unterbliebe dann die schädliche Neuerungsucht, wenn ihre Urheber sähen, das man sie nicht achte.

Doch, kehren wir beim untern Bache des Schutzfelsens, wo zwar die liebliche *Vinca* zahlreich mit immer grünen Blättern, doch noch nicht mit Blumen winket, von diesem blumenbekränzten Hügeln zurück, lassen uns über die Donau fahren, und wandern nun am linken Ufer derselben hinauf. Eine gute Stunde weit schreitet man hier im anmuthigen Wiesenthale, ebenen Weges fort, während zu beiden Seiten sich Höhlenkalckfelsen erheben, die doch meistens mit Baumgruppen von *Pinus sylvestris* bewachsen sind, und theilweise mahlerische Gruppen dar-

stellen, besonders wo links die Einschnitte von der Weichselmühle und der Ziegelhütte sich befinden, und rechter Hand sich hohe isolirte Felsengruppen in mancherley Formen erheben. Zwischen beyden Particeen schwebt langsam daher, der König der Flüsse, die majestätische Donau unter dem Sinnbilde der Sanftmuth und der Demuth, wenn man sie mit den rauschenden Gebirgsströmen der Salza und des Inns oder mit der wüthenden Möll vergleicht.

Doch es ist Zeit, sich rechts in den Einschnitt zu begeben, der unterhalb dem gegenüberliegenden schönen Kirchdorfe Mading, in die Mitte des bergigen Waldes führt, um hier die in ungeheuern Feldern und Teppichen ausgebreitet blühende *Erica carnea* L. zu sehen. Was würde ein nördlicher Botaniker darum geben, einen solchen Anblick zu genießen, zu einer Zeit wo der gefrorne Boden noch mit vertrockneten Blättern des Waldgrases bedeckt ist. Kann man es dem nimmersatten Botaniker verargen, wenn er von tausenden dieser Rasen sich 8 oder 10 derjenigen ausgräbt, die in runden Büschen sich mit vorzüglich grünem Laube schmücken, und damit wie ein Lastthier der Stadt zueilt? Unter diesen befand sich auch ein einziges Exemplar mit weissen Blumen, welches dem botan. Garten zur Aufbewahrung und Vermehrung übergeben wurde. An diesen weissen Blumen sind auch die

Kelche und der Griffel weiß, die bey den rothen Blumen roth sind, aber die Staubbeutel haben eine rothgelbe Farbe (fulvus) die bey der rothen Blume braunroth sind. Diese Untersuchung führt zu folgender Betrachtung: die Botanik hat ihre eigene Kunstsprache; ist sie unerheblich, so brauchen wir sie nicht; ist sie bedeutend, so muß sie überall befolgt werden. Flos, die Blüthe, ist ein Subject und besteht aus Kelch, Blume, Staubgefässen, Staubwegen, zum Theil auch Honiggefässen. Alle diese Theile sind gewöhnlich ganz verschieden gefärbt, besonders ist der Kelch fast immer grün, ob er wohl grade bey dieser Erica eine Ausnahme macht, und roth ist. Die Blume dagegen (Corolla) ist ein Prädikat der Blüthe, ein Theil derselben, und fast immer gefärbt. Wenn man also bestimmt Blüthe und Blumen zu unterscheiden hat, so muß man sich auch im Adjectivo richtig ausdrücken, und nicht rothblüthige, gelbblüthige, sondern rothblumige, gelbblumige Pflanzen sprechen und schreiben.

Daphne Mezereum würde bey diesen blüthenreichen Gefilden umsonst aus dem Gebüsche gewinkt haben, wenn sie sich nicht durch ihren höchst angenehmen Geruch, zu empfehlen wüßte. Auch ist sie die Vorläuferin ihrer schönen Schwester Cneorum, die im May in zahlreichen Schaa-
ren die Gegend des Schutzfelsens bekränzt, und

unsre Botaniker alljährlich mit ihren wohlriechenden Blütenbüscheln erfreuet.

Auf dem Rückwege gaben die Hügel am rechten Ufer der Donau, ausser der blühenden Farfara, die sich immer noch nicht recht von *Petasites* als Gattung trennen will, sehr schöne Pflanzenstöcke von *Isatis tinctoria* und *Alyssum calycinum*, die ebenfalls für den botanischen Garten ausgehoben wurden.

So hatte also diese Frühlingsexcursion mancherley Zwecke erzielt; eine lehrreiche Stunde für die botanische Vorlesung, einen Beytrag von 6 Pflanzen für den botan. Garten, worunter eine *Sesleria coerulea* mit 69 Blütenähren, die fürs erste mit mehrern Exemplaren von *Erica herbacea* das Zimmer des Botanikers zieren, befindlich ist; einige frische Beyträge für das Herbarium vivum, und was nichts geringes ist, einen angenehmen glücklichen Tag für den Botaniker, wenn er auch die Mittagstafel darüber versäumen mußte.

Dr. Hoppe.

II.

Botanische Notizen.

1. Regensburg. Wir haben nicht selten das Vergnügen, reisende Botaniker auf ihren Durchflügen aus den nördlichen Gegenden nach den südlichen Fluren Teutschlands und Italien,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1818

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Aufsätze 229-239](#)